

Religiöse Angebote für Familien

hat die Diözese erstellt. Das Leben der meisten Familien spiele sich derzeit in den eigenen 4 Wänden ab. Auch der Glaube könne nicht in der gewohnten Form gefeiert werden. Deshalb haben das Amt für Ehe und Familie sowie das Seelsorgeamt der Diözese eine Feierhilfe für eine gemeinsame Besinnung in der Familie sowie

eine Soundandacht für Jugendliche vorbereitet. Eine Handreichung für Familien, „um innezuhalten, durchzuatmen, neue Kraft zu schöpfen“, so Johanna Brunner, Direktorin des Amtes für Ehe und Familie, sowie Seelsorgeamtsleiter Reinhard Demetz. Alle Angebote unter www.bz-bx.net/de/coronasituation-familien.



CORONAVIRUS UND DIE FOLGEN

Auch JG übernimmt Einkauf für Corona-Gefährdete

BOZEN. Auch die Junge Generation in der SVP (JG) bietet coronagefährdeten Personen einen Einkaufsservice an. Natürlich immer nur in der eigenen Heimatgemeinde und unter strikter Achtung und Einhaltung aller Sicherheits- und Vorsichtsmaßnahmen. Wenn man den folgenden Link in die Adresszeile eines Webbrowsers eingibt, wird man auf eine Liste weitergeleitet, in welcher ersichtlich ist, in welchen Gemeinden sich Helferinnen und Helfer zur Verfügung stellen und wie sie zu erreichen sind: <http://bit.ly/mirheibnzomm>. Gerne können sich auch noch weitere eintragen. In fast 40 Gemeinden haben sich über 60 Helferinnen und Helfer gefunden, die dem Aufruf bereits gefolgt sind.



Zu Hause bleiben ... ihr – oder wir!

BOZEN/MERAN. Zwischen Humor und einem verzweiferten Aufruf an die Uneinsichtigen ist wohl dieses Bild anzusehen. Es zeigt Bedienstete des Meraner Krankenhauses – Ärzte, Pflegerinnen und Pfleger des OP-Teams. In allen Krankenhäusern im Lande steigen die Anforderungen in diesen Tagen ins Unermessliche. Und all das wird erschwert und quasi ad absurdum geführt durch jene, die trotz aller Vorschriften nicht zu Hause bleiben. Die Drohung „Dann gehen wir nach Hause“ ist ein eindringlicher Appell.

Kuratorium: Fußballfeld zum Feldspital umfunktionieren

ANREGUNG: Wären mit allen nötigen Strukturen ausgestattet, sofort verfügbar

BOZEN. Auf der Suche nach geeigneten Standorten für eventuelle Feldspitäler fallen dem Kuratorium für Technische Kulturgüter die gut ausgestatteten Sportanlagen wie Fußballplätze, Tennis- oder Eislaufplätze ins Auge. Oder die Bozner Messehalle: In Wien wurde die Messehalle zu einem riesigen Lazarett für 800 Kranke umfunktioniert. Es gebe zahlreiche Gründe,

weshalb die ebenen, barrierefreien Flächen der Sportanlagen als Feldspitäler geeignet seien, so das Kuratorium in einer Aussendung: „Leichte Erreichbarkeit am Stadtrand mit Öffis und Rad, umzäunte Fläche mit Torsituation, Wasser- und Stromanschluss, Lager, WC, Duschen und Garderoben“. Zudem gebe es innerhalb des Sportareals weitere Flächen für Wendemöglichkeit für Ein-

satzfahrzeuge, nach Aufstellung der Sanitätszelte weitere soziale Funktionen wie Nahrungsmittelabgabe. Auch Katastrophenschutzgüter könnten gelagert und befahr- und begehbarer Flächen durch Auflage von Sand und Bodenplatten oder Riffelbleche leicht adaptiert werden. Das mache auch den sofortigen Rückbau der gesamten Anlage möglich. Gleichzeitig sei die rasche und unkomplizierte Installation von Medien, Strom und Wasser erlaubt. Die jetzt vorübergehend ohne Funktion im öffentlichen Eigentum befindlichen Fußballfelder und Sportstätten sind aus der Sicht des Kuratoriums eine sofort verfügbare Ressource, „die in der Not gute Dienste leisten können und für Corona-Infizierte zu vorübergehend sicheren Quarantäne-Orten werden können“. Die brachliegenden Potenziale sollten rasch evaluiert und von den Gemeindeverantwortlichen aufgezeigt werden.



Für Sport können Fußballfelder derzeit eh nicht genutzt werden, meint man beim Kuratorium für Technische Kulturgüter. Deshalb könnte man aus der Not eine Tugend machen und dort Feldspitäler errichten.

Einreise: Meldung und Isolation

MINISTERIALDEKRET: Mail an Sanitätsbetrieb oder Anruf beim Hausarzt

BOZEN (LPA). Personen, die nach Italien einreisen, müssen sich laut einem neuen Ministerialdekret verpflichtend beim Sanitätsbetrieb melden und unverzüglich in 14-tägige Isolation.

So müssen alle Personen, die nach Italien einreisen (per Flugzeug, Eisenbahn, Schiff, Straße) – auch wenn sie asymptomatisch sind – unverzüglich die zuständigen Dienste für Hygiene und öffentliche Gesundheit verständigen. Sie werden unter ärztliche Beobachtung gestellt und müssen für 14 Tage in Isolation. Sollten sich während dieser Zeit Symptome von Covid-19 zeigen, sind sie verpflichtet, unverzüglich den Sanitätsbetrieb darüber zu informieren.

In Abweichung davon müssen Personen, wenn sie ausschließlich für die nachgewiesene Notwendigkeit der Arbeit und für einen Zeitraum von höchstens 72 Stunden (bei besonderem Bedarf zusätzliche 48 Stunden) nach Italien einreisen (per Flugzeug, Eisenbahn, Schiff, Straße), eine Erklärung mitführen, die



Personen, die nach Italien einreisen, müssen sich beim Sanitätsbetrieb melden.

bescheinigt, ausschließlich für die oben genannten Arbeitsanforderungen einzureisen.

Mit dieser Erklärung übernehmen sie die Verpflichtung, bei Covid-19-Symptomen unverzüglich die jeweils zuständigen Dienste für Hygiene und öffentliche Gesundheit zu informieren und sich in Isolation zu begeben. Diese Bestimmungen gelten nicht für reisendes Personal von Unternehmen mit Rechtssitz in Italien.

In Südtirol müssen sich Ein-

reisende nach Italien beim Dienst für Hygiene und öffentliche Gesundheit des Südtiroler Sanitätsbetriebes mittels E-Mail an coronavirus@sabes.it melden. Einreisende können sich auch telefonisch beim eigenen Hausarzt melden, der die Information an die Dienste für Hygiene und öffentliche Gesundheit weiterleitet.

Keine „vorbeugende“ Krankschreibung möglich

Auch in dieser Krisensituation ist keine „vorbeugende“ Krankschreibung für gesunde Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer möglich. Es muss immer ein bestimmtes Krankheitsbild vorhanden sein. Personen, die von den Diensten für Hygiene und öffentliche Gesundheit in verpflichtende Quarantäne versetzt worden sind, werden hingegen 14 Tage krankgeschrieben.

Das Bürgertelefon unter der Nummer 800 751751 steht von 8 bis 20 Uhr für Informationen zur Verfügung.

Jugendzentren in digitalen Raum verschoben

ANGEBOTE: Viele Online-Initiativen in der Offenen Jugendarbeit – Informationen, Beratung, Begleitung und Beziehungsarbeit über soziale Netzwerke

BOZEN. Jugendzentren und Jugendtreffs bleiben bis auf weiteres geschlossen, die Jugendarbeiter sind umso mehr gefragt. Unter der Aktion #VIRTojal formiert sich die Offene Jugendarbeit in Südtirol.

Erste Rückmeldungen aus der Jugendarbeit „haben gezeigt, dass die aktuelle Situation viele Jugendliche vor neue Herausforderungen stellt“, weiß man beim Netzwerk. Und so gibt es in den verschiedenen Zentren und Treffs entsprechende Hilfen und Angebote – natürlich digital und über die richtigen Kanäle.

Denn: „Wer glaubt, mit klassischen Printmedien, Fernsehen oder Facebook-Livestreams erreiche man heute noch junge Menschen, hat weit gefehlt. So sind z.B. Informationen zum Umgang mit den Eigenerklärungen unter Jugendlichen noch immer nicht flächendeckend

durchgedrungen“, heißt es in der Aussendung der Vertreter der Offenen Jugendarbeit.

Einige Schüler fühlten sich auch mit den vielen Hausaufgaben überfordert, anderen falle die häusliche Decke auf den Kopf. Bei manchen funktioniert das Lernen am Rechner oder Notebook noch nicht einwandfrei und bei denen, die nur ein Smartphone besitzen, ist es umso komplizierter. Problematiken wie Einsamkeit können sich zurzeit verstärken. Themen, die junge Menschen beschäftigen, sind wegen eines Virus nicht aus der Welt. „Begleitung und Beziehungsarbeit sind also mehr gefragt denn je, auch um mit den Jugendlichen für die Zeit nach der Krise in Kontakt zu bleiben und gemeinsam gestärkt daraus hervorzugehen“, schreiben sie weiter – und handeln auch entsprechend: Das Jugendzentrum

„Slash“ in Gais ist beispielsweise über „WhatsApp“, „Instagram“ und „Facebook“ mit einigen Jugendlichen im direkten Kontakt. Über soziale Netzwerke werden den Jugendlichen neben wichtigen Informationen auch regelmäßige Tipps zur Freizeitgestaltung – online wie offline – vermittelt. Es wird auch angeraten, seine digitale Filterblase zu verlassen, um bewusst Zeit mit der Familie zu verbringen. Das Jugendbüro Passeier gibt über seine Kanäle täglich Tipps zur Freizeitgestaltung für Zuhause. Die Öffnungszeiten der Jugendzentren und Jugendtreffs wurden in den digitalen Raum verschoben. Der Jugendtreff in St. Martin in Passeier und der Jugendtreff „Check In“ in Dorf Tirol bieten wöchentlich zu regelmäßigen Zeiten Onlinetreffen über „Zoom“ an – einem Online-Tool, das eigentlich für Videokonfe-



Vertreterinnen und Vertreter der Offenen Jugendarbeit aus ganz Südtirol tauschen sich aus.

renzen konzipiert wurde. Das Jugendzentrum „Aggregat“ in Steinhaus im Ahrntal bietet ebenfalls Onlinezeiten über die

Plattformen „Discord“ und „Zoro“ – eine Online-Spielplattform – an. Ein positiver Aspekt dabei ist, dass Jugendliche

aus verschiedenen Regionen an diversen Tätigkeiten teilhaben und somit neue Bekanntschaften machen können. Zusätzlich werden diverse Quiz, Foto- und Videocontests sowie Gewinnspiele angeboten, die sich im Spannungsfeld zwischen Online- und Offlinewelt befinden. Der Jugendtreff „Check In“ in Tirol möchte ein Fototagebuch mit Mittelschülerinnen und Mitschülern machen. Der Jugendverein „ZEK“ in Kiens organisiert eine „Tombola“, ein „Wetten dass...“ und ein Onlinequiz über WhatsApp. Unter dem Hashtag #joyfriends gibt es Montag bis Samstag einen interaktiven Instagram-Livestream mit der Jugendarbeiterin vom Jugendzentrum „Joy“ in Auer. Die Jugendarbeiter des Jugendtreff „Slash“ in Gais planen mit den Jugendlichen online zu watten und FIFA zu zocken.